

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 1.70 M., viertelj. 5.10 M. Durch die Post monatlich 1.75 M., viertelj. 5.25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsbrütern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 P.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolstr. 11. Fernruf Nr. 3315, 3316, 3317. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 6 mm breite Zeilenbreite 50 P., die 8 mm breite Zeilenbreite 75 P.; außerorts 60 P. beginnend. Seitenpreise u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 78

Montag, 16. Februar 1920.

74. Jahrgang

Die Auslieferungsfrage.

Verzicht auf Auslieferung?

Paris, 15. Febr. Die die Morgenblätter melden, wird die Note betr. die Auslieferung durch den englischen Geschäftsträger in Berlin überreicht werden. Das Schriftstück ist vom Präsidenten der letzten Konferenz in London Lord Grey, unterzeichnet.

London, 15. Febr. (Havas) Die letzten Freitag nach Berlin gelangte Note über die Auslieferung der Schuldigen ist den Prinzipien nach fest. Es ist möglich, daß Deutschland die Erleichterung gewährt bekommt, die Schuldigen vor deutschen Gerichten und deutschen Richtern abzurufen. Eine solche Forderung kann Deutschland kaum zurückweisen.

Paris, 16. Febr. Havas meldet aus London: An der Auslieferungsfrage sind einige Änderungen angebracht worden, die eine Entspannung der Lage herbeiführen werden.

Auch keine Auslieferung des Kaisers?

London, 15. Febr. Die Note der britischen Regierung an Holland ist gestern abgegangen. Die Note bezieht darauf, daß der Kaiser in eine niederländische Kolonie geschickt werden soll.

Die Pariser Zeitungen melden folgendes: Die Sonderberichterstatter des „Matin“ und des „Echo de Paris“, die mit dem Ministerpräsidenten Millerand nach London gegangen sind, stellen fest, daß die vorläufige Art. die Lord George gegenüber Deutschland in Zukunft anzuwenden gedenke, in der Auslieferungsfrage und in der Frage der Auslieferung Kaiser Wilhelms den Sieg davongetragen habe. Die Aburteilung der Angeklügten in der von Deutschland vorgeschlagenen Weise auf Grund des Gesetzes, das die Nationalversammlung beschlossen hat, wird angenommen werden. Nach dem „Echo de Paris“ scheint es sogar wahrscheinlich, daß eine Unterscheidung zwischen den Deutschen gemacht wird, die Befehle erteilt haben, und denen, die sie auszuführen mußten.

Das „Journal“ will wissen, daß Auslieferungs-Verlangen sei fallen gelassen worden für sämtliche Angeklügten ohne Ausnahme.

Der „Matin“ meint, die Note werde jedenfalls auch eine Bemerkung enthalten, daß es sich bei dem Entgegenkommen nicht um einen Präzedenzfall handle, der etwa der deutschen Regierung gestatten würde, nunmehr auch die anderen Vertragskonflikte zu verwickeln. Es handle sich nur um einen isolierten Fall, in dem die Alliierten Rücksicht zeigten, um den Friedenszustand in Europa zu fördern und Deutschland zu erhalten, seine innere Beruhigung einzuleiten. — Das „Echo de Paris“ berichtet aus London, daß von den Deutschen vorgeschlagene Verfahren werde unter gewissen Vorbehalten hinsichtlich einiger Änderungen, die das Gerechtigkeitswerk sicherstellen sollten, angenommen werden. Millerand habe geäußert, was er leisten konnte. Er habe einen Satz in die Note einfügen lassen, in dem gesagt werde, daß die milde Anwendung der Klauseln hinsichtlich der Verhaftung Deutschlands sein Recht gäbe, daraus zu folgern, daß nun auch die anderen Kapitel des Friedensvertrages lax angewendet würden.

Eine Auslassung der deutschen Regierung.

mz. London, 15. Febr.

Mentz erklärt, daß die deutsche Regierung in Beantwortung der Forderung der Alliierten auf Auslieferung der Kriegsverbrecher eine nichtformelle Note überreichte, in der sie es ablehnt, die genannten Personen auszuliefern, sich aber erbötig macht, sie vor ein deutsches Gericht zu ziehen. Man glaubt, daß die Antwort der Alliierten im Lauf des Nachmittags antworten werden wird. — Nach dem „H.A.“: Wie wir von autoritativer Seite erfahren, ist die Nachricht in dieser Form unrichtig. Die Reichsregierung hält allerdings, wie im allgemeinen bekannt ist, an dem in ihrer Note vom 25. Jan. dargestellten Standpunkt mit aller Bestimmtheit fest; sie ist bereit, die Verbrechen in Deutschland zu bestrafen, hält aber ihre Auslieferung an fremde Gerichte für unmöglich. Die Regierung hat jedoch keine Veranlassung gehabt, dies in der Note nochmals zum Ausdruck zu bringen, da zunächst die in Aussicht gestellte Antwort der Entente auf die deutsche Note vom 25. Jan. abzuwarten ist.

Der belgische Ministerpräsident empfiehlt Mäßigung

Amsterdam, 15. Febr. Der belgische Ministerpräsident erklärte in London in einer Unterredung mit einem Vertreter Mentz zur Frage der Auslieferung der Kriegsverbrecher: Die Regierungen der Alliierten seien von der gebieterischen Notwendigkeit überzeugt, praktische Politik zu treiben, und sich nicht vom Gefühl leiten zu lassen. Es müsse eine Atmosphäre von Ruhe und Frieden geschaffen werden. Um dies zu erreichen, müsse man sich hüten, Maßnahmen zu ergreifen, die den Frieden und die Ruhe stören könnten.

England gegen eine Rachepolitik.

mz. Amsterdam, 16. Febr.

Wie die englischen Blätter melden, erklärte im Verlauf der Unterredung mit Mentz vom 12. Febr. bei Einbringung des liberalen Antrages wegen der Unausführbarkeit nach

reicher Bestimmungen des Friedensvertrages Sir D. Maclean unter Bezugnahme auf gewisse Bestrebungen Frankreichs gegen Deutschland und Österreich, er glaube nicht, daß man in England bereit sei, sich zu verpflichten, eine reine Rachepolitik militärisch und materiell zu unterstützen.

Lord Robert Cecil sagte, es wäre irrtümlich, eine Politik hinfüßlicher Rache zu verfolgen.

Balfour sagte, die Lage in Europa könne nicht schwarz genug gemalt werden; es müsse alles getan werden, um den Feinden zu helfen, ohne Rücksicht darauf, ob es Feinde oder Alliierte Englands seien.

Millerand kehrt nach Paris zurück.

London, 16. Febr. Der französische Ministerpräsident Millerand hat London gestern morgen 7.40 Uhr verlassen.

Wilson zur Adriafrage.

Paris, 15. Febr. Wie das „Echo de Paris“ aus London meldet, ist gestern ein unerwartetes Ereignis eingetreten. Wilson ließ den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters in Paris gestern vormittag mitteilen, daß er einem Kompromiß in der Adriafrage nicht zustimmen könne. Er halte an seinem Standpunkt fest, den er im Dezember 1919 eingenommen habe.

Wilson ist Gegner der italienischen Forderungen in der Adria. England und Frankreich sind auf der Seite Italiens.

Rücktritt des Belgrader Kabinetts.

Belgrad, 15. Febr. Eine amtliche Mitteilung sagt: Da der Vizepräsident den Vorschlag der Regierung auf Auflösung der gegenwärtigen provisorischen Volksvertretung und Anordnung von Wahlen für eine große Nationalversammlung abgelehnt hat, hat das Kabinett seinen Rücktritt eingereicht.

Der Feldzug der Bolschewiken.

Sofia, 15. Febr. Die russischen Bolschewiken griffen bei Moskau die rumänischen Truppen an, wurden aber blutig zurückgeschlagen. Die Hauptkräfte der Bolschewiken nähern sich dem Dnepr. Das große Hauptquartier traf umfassende Maßnahmen zur Sicherung der Grenzen.

Konstantinopel bleibt türkisch.

London, 15. Febr. (Mentz) Die Londoner Konferenz beschloß am 14. Febr. grundsätzlich, daß der Sultan in Konstantinopel bleibt, daß jedoch eine starke militärische und Marinekontrolle in den Dardanellen errichtet werde. Die Entscheidung soll in der Konferenz am 16. Febr. getroffen werden, an der noch teilnimmt. Der Sultan darf kein Heer halten.

Wie auch die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter in London mitteilen, wurde zwischen den drei alliierten Ministerpräsidenten beschlossen, die Türken in Konstantinopel zu belassen, aber eine europäische Kontrolle über die Meerenge aufzurichten. Die Grenzen der europäischen Türkei sind noch nicht festgelegt worden.

Geheime Kommunistenkonferenz.

Diesesamt für den Nationsfonds.

mz. Amsterdam, 14. Febr.

Wie das „Algemeen Handelsblad“ meldet, hat in der ersten Hälfte dieses Monats in Amsterdam eine geheime internationale Kommunistenkonferenz stattgefunden, an der auch die Deutschen Mitglieber, u. a. Clara Zetkin, nach Amsterdam gekommen waren. Mit Silvio Bontfuss befand sich unter den englischen Delegierten. Der ehemalige Ingenieur Rutgers vertrat die russische Sowjetregierung. Dieser stellte auf der Konferenz für das Zustandekommen des Vollzugsbüros der Dritten Internationale Diamanten, Perlen und andere Edelsteine im Werte von 20 Millionen Rubel zur Verfügung. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es die Aufgabe des Amsterdamer Büros ist, jeden Streik und jede Bewegung, die revolutionären Charakter hat, zu unterstützen.

Das Amsterdamer Büro untersteht dem Moskauer Büro und das Berliner Büro, welches die Dekrete für die Korrespondenz des niederländischen Büros mit der Sowjetregierung ist, wird dem Amsterdamer Büro unterstellt werden. Alle drei Monate werden die Vertreter der an die Dritte Internationale angeschlossenen Länder nach dem niederländischen Büro entsandt. An der Konferenz wurde auch eine Entschließung angenommen, nach der die Internationale Kommunistenpartei versuchen soll, die Führung der Gewerkschaftsbewegung in die Hand zu bekommen.

Der Rücktritt Lansing's.

Das Mitglied der Washingtoner Regierung, der Staatssekretär Lansing, ist, wie gemeldet, zurückgetreten. Lansing bearbeitete die auswärtige Politik im engeren Einvernehmen mit dem Präsidenten Wilson. Sein Einfluß bei der Kriegserklärung Amerikas an Deutschland war von großer Bedeutung und für uns nicht günstig. Auch bei den Friedensverhandlungen spielte er eine große Rolle. Man glaubt auch, daß er der eigentliche Vater der berühmten 14 Punkte ist. Ueber die Gründe seines Rücktritts ist nichts bekannt. Die Associated Press, die große amerikanische Nachrichtenstelle, erinnert an die Worte Lansings anfangs 1917, daß sich Amerika immer mehr dem Kriege näherte. In Paris sei es bereits zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Präsident Wilson und Lansing gekommen. Lansing habe erklärt, kein Anhänger des Völkerbundes zu sein. Wenn das amerikanische Volk den Inhalt des Friedensvertrages erfahre, werde es ihn nicht annehmen. Der endgültige Bruch sei die Folge von zahlreichen älteren Zwischenfällen. — Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Gegensätze zwischen Wilson und Lansing.

Paris, 15. Febr. Nach einer Radiomeldung aus Washington, ist der Demission von Staatssekretär Lansing ein heftiger Briefwechsel mit Präsident Wilson vorausgegangen. Seit dem 7. Febr. machte der Präsident seinem Staatssekretär harte Vorwürfe, seine Krankheit benutzte zu haben, um sich seine Präsidentenautorität anzueignen. In einem weiteren Brief erklärte Wilson, als er noch in Paris gewesen sei, habe er herausgefunden, daß Lansing seine Anweisungen und seine Ratschläge mit wachsendem Ungehörigen angenommen habe. In einem Brief erklärte Lansing, daß Lamar habe er gefühlt, daß Wilson nicht mehr bereit gewesen sei, seine Ansichten über alle Fragen, welche die Pariser Verhandlungen betreffen, entgegenzunehmen. In politischen Kreisen glaube man, daß die Demission Lansings der Regierung eine große Verlegenheit bereiten könne.

New-York, 16. Febr. Fast erklärte, daß Lansing seine Demission, einen Kabinettsrat zusammenzubringen, beibehalten hat.

Der Nachfolger.

Washington, 16. Febr. (Mentz) Volk wird zum einstweiligen Staatssekretär ernannt werden. Die amtlichen Stellen geben offen zu, daß sie nicht wissen, wen der Präsident zum dauernden Staatssekretär ernennen wird. Es verlautet, daß Volk diese Stelle wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht annehmen wird.

Washington, 16. Febr. Unter den Namen der zur Nachfolge Lansings Benannten nennt man Walter, Kriegsminister Baker und David, Gesandter der Vereinigten Staaten in London.

Der Verkauf deutscher Schiffe.

Washington, 14. Febr. Der Oberste Gerichtshof hat die vom Schiffahrtsamt beantragte Versteigerung von 30 ehemaligen deutschen Passagierschiffen unterstellt. Das Erlauchen um Erlaß dieses Verbots war von William Hearst ausgegangen, dessen Zeitungen sich dem Verkauf zum Vorteil Englands widersetzen.

Die politischen Parteien in Oberösterreich

Bei den Wahlen in die konstituierende Nationalversammlung hatte die Bevölkerung von Oberösterreich im ganzen 22 Abgeordnete zu wählen. Es ergab sich hierbei die

	Stimmen	Mandate
Christlichsozialen	201 005	11
Deutschnationalen	104 405	6
Sozialdemokraten	117 838	5

Von den politischen Führern des Landes wurden den Landeshauptmann Bauer (christlichsozial) und Dr. Dinkhofer (deutschnational) neben dem Wiener Sozialdemokraten Seig, dem Präsidenten der Nationalversammlung, gewählt.

Die ungarische Frage.

mz. Wien, 15. Febr.

Der ungarische Gesandte Griz überreichte dem Staatssekretär eine Note, in der es u. a. heißt: Die im Friedensvertrag von St. Germain ausgesprochene und im Entwurf des ungarischen Friedensvertrages übernommene Bestimmung, wonach ein Streifen Bodengrunds an die deutsch-österreichische Republik angegliedert werden soll, würde im Falle der Durchführung ein handliches Element der Antipathie zwischen Österreich und Ungarn bilden. Die ungarische Regierung macht daher der österreichischen Regierung offiziell den Vorbehalt, daß die Frage der künftigen Staatsangehörigkeit des erwähnten Teiles Bodengrunds auf neutrale Basis in gegenseitigem freundschaftlichen Einvernehmen entschieden wird. Die ungarische Regierung ist bereit, der deutschen Bevölkerung Bodengrunds weitestgehende Autonomie zu gewähren, die ihren deutsch-völkischen Charakter für alle Zukunft sicherstellen geeignet ist. Endlich ist Unnaun geneigt, das künftige wirtschaftliche Verhältnis zu Österreich auf der Grundlage der völlig freien gegenseitigen Handelsverträge einzurichten. Es läßt daher Österreich ein, in Verhandlungen auf dieser neuen Grundlage einzutreten.

Steigerung der Getreide- und Kartoffelpreise.

Dem Reichsrat geht in einigen Tagen eine Vorlage der Reichsregierung über die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1920 zu. Die wichtigsten Punkte für die Ernährungswirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr sind folgende: Die Reichsregierung hält es für notwendig, schon jetzt Maßnahmen zu treffen, die dem Landwirt die Sicherheit einer angemessenen Verwertung seiner wichtigsten Erzeugnisse gewährleisten und dann die rechtliche Ausgestaltung aller an Gebote stehenden Produktionsmittel für das Wirtschaftsjahr ermöglichen. Zu diesem Zweck schlägt die Regierung vor, alsbald Mindestpreise für Getreide und Kartoffeln festzusetzen. Diese Preise sollen die Mindestproduktion für Getreide und Kartoffeln aus der Ernte 1920 betragen, die auf Grund amtlicher Vorschriften abzuliefern sind. Vorsechlagungen werden im einzelnen für die Tonne Weizen (Spels, Fein) und Reinform 1100 Mark, für die Tonne Roggen, Gerste und Hafer 1000 Mark, und für den Zentner Kartoffeln 25 Mark.

Diese Mindestpreise sind auf Grund des gegenwärtigen Standes der Produktionskosten errechnet. Sie tragen voraussichtlich, da mit weiterer Steigerung der Kosten zu rechnen ist, nur vorläufigen Charakter und bilden die Grundlage für einen endgültigen Preis, der kurz vor der Ernte festgesetzt werden soll. Die endgültigen Übernahmepreise, die zugleich Höchstpreise sein werden, sollen unter Berücksichtigung der bis zur Ernte eingetretenen Änderungen der Produktionskosten festgesetzt werden.

Bei den Vorschlägen ist man davon ausgegangen, daß die Anbauwirtschaft für Getreide und Kartoffeln beibehalten ist unter Einbeziehung des Saatkorns. Das Reichsministerium hält die Zeit noch nicht für gekommen, die Zwangswirtschaft aufzugeben. Die in Aussicht genommene wesentliche Preissteigerung für Getreide und Kartoffeln wird eine weitere Belastung für die Bevölkerung im kommenden Jahre nach sich ziehen. Die Vorlage wird im Reichsrat und in der Nationalversammlung einer Beratung unterzogen. Die Entscheidung dieser Körperschaften wird nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Kurze Meldungen.

Der Reichskanzler fährt heute Abend in Begleitung des Finanzministers, des Arbeitsministers und des Unterrichtsministers Albert in das Ruhrgebiet zu Verhandlungen über die Erhöhung der Kohlenproduktion.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, wurde Kontradmiraal Meuter zum Vizeadmiral, Kapitän a. S. Meyer-Wald zum Kontradmiraal befördert.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Februar.
Elternbeiräte.

Das erfreuliche an der Verfügung des sozialdemokratischen Kultusministers Hähnle, durch die das Väterrecht eine neue Erweiterung in Gestalt der „Elternbeiräte“ erfahren soll, ist vorwiegend der eine wichtige Widerspruch, zu dem es die bürgerlichen Parteien veranlaßt hat. Wir wollen damit ebensoviele wie die politischen Parteien der Landesversammlung sagen, daß wir grundsätzlich die Einführung beratender Stellen der Elternschaft ablehnen. Nur gibt die Art ihrer Einführung, die unüberlegte Hast und die Unklarheit, die auf den Bestimmungen laftet, Grund zu der Forderung, daß eine solche unendlich wichtige Angelegenheit als Gesetz nach gründlicher und ruhiger Durchberatung, nicht im Eilordnungswege, Gestalt gewinnen soll.

Was auf dem Wege der Verfügungen des Grafen Hähnle herauskommt, belegen folgende Tatsachen: An ein und demselben Tage erfolgte ein Ministerialerlass an

die Direktoren der Berliner Gemeindeschulen, in dem das Wahlrecht des Vaters, das die Elternschaft haben, Pflegekinder dagegen nicht, und an die höheren Lehranstalten mit der umgekehrten Bestimmung. Bei Vollwaisen hat niemand die Interessen der Elternschaft zu vertreten; leben die Eltern getrennt oder sind sie geschieden, so sind Vater und Mutter in die Elternschaft aufzunehmen. Das hierdurch — besonders bei unehelichen Kindern — eine unermittelte und überflüssige Offenlegung der Familienverhältnisse erfolgt, liegt auf der Hand. An den Schulen nehmen die Eltern teil, deren Schüler zur Aufnahme in die Schule angemeldet sind. Es braucht nicht erörtert zu werden, daß durch die Bestimmung allerhand Unfug für und Tor geöffnet ist. Die Anmeldung kann als Mittel gebraucht werden, um die Stimme abzugeben; wer bietet Gewähr, daß der Vater sich nicht „geirrt“ hat und die Mutter das Kind noch an einer anderen Schule „angemeldet“ hat? Wer bürgt für das Bestehen einer event. nötigen Aufnahmeprüfung? Ebenso ist es mit der Bestimmung, daß die Eltern nicht wählen dürfen, deren Kinder zu Schülern die Schule verlassen. Die Wahlen finden Anfang März statt. Wer weiß, wie die Jenseits- und Abgangsprüfungen ausfallen? Endlich können die Wahlzettel durch die Post oder Beauftragte eingereicht werden, trotzdem die Wahl geheim und mit verdeckten Stimmzetteln erfolgen soll. Wie denkt man sich da eine Kontrolle und richtige Durchführung der Wahlhandlung?

Aus allem Gelegenen ergibt sich, daß die Forderung der bürgerlichen Parteien, die Wahlzeit zu verlegen, und die unklare Verfügung als Gesetz einzubringen und einer Beratung zu unterziehen, gerechtfertigt ist.

Su der Einrichtung der Elternbeiräte selbst, die wir für notwendig und begründet halten, ist folgendes zu sagen: Sie sind kein Produkt sozialdemokratischer Weisheit. Sie stellen nur eine Erweiterung des Erlasses des früheren Kultusministers Schmidt dar, der sie bereits am 1. Oktober 1918 für die höheren Schulen anordnete. Diese Elternbeiräte gingen allerdings nicht aus Wahlen hervor. Die Wahlen werden auf Grund der Verhältnisse wohl geheim von den Eltern auf zwei Jahre gewählt. Auf je 50 Kinder soll ein „Rat“ kommen. Elternverbände ist unstatthaft. Die Kontrolle hat der Wahlvorstand, dem die mit mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten versehenen Kandidatenlisten mindestens 10 Tage vor der Wahl einzureichen sind. Der Beirat scheidet bei der Entlassung eines Kindes von der Schule aus und wird durch den nächsten Kandidaten seiner Liste ersetzt. Acht Tage nach der Wahl beruft der Schulleiter die Gewählten, die den Vorsitzenden und die Geschäftsleiter bestimmen. Der Elternbeirat wird vom Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens einmal im Halbjahr, einberufen werden. An den Sitzungen soll der Schulleiter und die Lehrerhaft mit beratender Stimme in der Regel teilnehmen, doch können sie auch ohne ihre Zustimmung erfolgen. Dieser Vorschlag scheint bedenklich, weil er die Ursache von Mißtrauen sein kann, daß die Einrichtung gerade vermeiden will.

Die Aufgabe der Elternbeiräte ist wie die der im Jahre 1918 geschaffenen rein beratender Natur. Ihre Tätigkeit gibt ihnen nicht die Befugnisse von Aufsichtsräten, wie vielfach angenommen wird. Sie erstreckt sich, wie es in der Satzung heißt, auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulzeit und die körperliche, geistige und sittliche Auszubildung der Kinder beziehen, und die über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung sind.

Kein vernünftiger Mensch wird gegen ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus etwas einzuwenden haben. Die Lehrerschaft hat mit Recht immer die geringe Unterstützung und die Interesslosigkeit beklagt, die sie bei der Elternschaft fand. Die Ergänzung, die Schule und Haus den Kindern zu geben haben, kann durch die Einführung der Beiräte nur gefördert werden. Sie werden das Kind und seine Erziehung mehr, als es bisher geschah, in den Mittelpunkt rücken. Darüber hinaus könnten diese Elternbeiräte und die Elternversammlungen, die mit ihnen verbunden sein sollen, die uns so dringend nötige Zusammenarbeit aller Kreise, Vereine und Stände herbeiführen. Parteilosigkeit und Parteiprogramme haben sich verabschiedet auf diesem Gebiete nichts zu tun. Von diesem Standpunkte geht auch Herr Hähnle aus. Doch ist seiner Partei der Vorwurf nicht zu erproben, daß sie mit der Durchführung eines sozialistischen Erziehungsprogramms politische Ziele im Schulwesen zu verfolgen sucht. Wir wollen und wir wissen, daß ein großer Teil der sozialdemokratischen Eltern, vor allem der Mütter, ebenso denkt,

die Kinder nicht zu Experimentiergegenständen neuer Weltanschauungen gemacht zu sehen. Sittliches Gefühl, deutsches Denken, die Religion als Grundlage der Moral wollen wir gepflegt wissen. Sittliche Kenntnisse, nicht verwaschen, Weltverbesserungsbeeren erscheinen und wertvoll. Unser Volk hat durch unzählige Weisheiten bewiesen, daß es gut und richtig erziehen war, die Produkte sozialdemokratischer Lehren haben uns das Gegenteil nicht gezeigt.

Jedenfalls ist zu wünschen und nach der Unterdrückung der unpolitischen Eitelkeit in dem roten Neudruck auch durch urteilsfähige Sozialdemokraten zu hoffen, daß den sehr sozialistischen Behauptungen überall eine geschlossene Gemeinschaft aller vernünftigen Kreise, denen es nur um das Wohl der Schule und der Kinder zu tun ist, gegenübertritt. Es genügt, wenn die Zahl der Elternbeiräte nach dem Anteil der Konfessionen im Schriebebetrieb festgesetzt wird. Auch der Gegensatz zwischen den Freunden der Konfessionsschule und der Simultanen sollte bei diesen Wahlen nicht zum Ausdruck kommen. Wichtig ist natürlich die Auswahl der Beiräte. Da vorläufig noch dem künftigen geschehenen Worte eines Kenners der Verhältnisse die Elternschaft noch eine „liberale Masse“, die Ausschüsse reine „Zufallsprodukte“ sind, denen die Sozialdemokratie den Zwang und die Macht der Gewerkschaft entgegensteht, würde es auch aus diesem Grunde erfreulich sein, wenn das Gerücht sich bewahrheiten wollte, daß die Wahlen bis zum Mai verschoben sind. H. Gz.

Der Vorsitzende der Interalliierten Kommission in Koblenz, Herr Firard, wohnt, wie uns mitgeteilt wird, der geistigen Auffassung von „Oben“ im Landesbühnen bei; er beglückwünscht nach der Vorstellung die mitwirkenden Künstler zu ihren außerordentlich vollendeten Leistungen.

Personalien. Landeshaupt-Oberbuchhalter Hartmann hier ist zum Rechnungsdirektor und stellvert. Direktor der Provinzialbank in Berlin ernannt worden.

Verabschiedung des Zinsfußes. Die Nassauische Sparkasse hat am 1. April 1920 ab die Zinsen für Spareinlagen auf drei Prozent festgesetzt, also von dreieinhalb auf drei herabgesetzt. Auch alle übrigen Sparkassen in Stadt und Land, die Frankfurter Sparkasse und die Frankfurter Stadtsparbank haben die gleiche Herabsetzung vorgenommen bzw. beabsichtigt.

Verordnung betr. Besitz und Handel mit Waffen und Munition. Der Polizeidirektor erläßt eine besondere Bekanntmachung über den Besitz und den Handel mit Waffen und Munition gemäß der Verordnung der hohen Interalliierten Kommission. Danach dürfen Jagdwaffen nur an Personen verkauft werden, die im Besitz eines Waffenscheines sind, und Munition darf nur an solche Personen abgegeben werden, die mit Munitionskarte versehen sind.

Deutsch-nationale Volkspartei. Am 12. d. M. hielt die Deutsch-nationale Volkspartei in der „Zauberflote“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der Professor Reinhardt Maack über den Wert und die Bedeutung des monarchischen Gedankens auch im deutschen Volkstum sprach. Gestützt auf eingehende Kenntnis der Weltgeschichte, besonders aber der Geschichte Preußens und seiner großen Männer, vertrat er der Redner, in klaren, gedankenschweren, von echter Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen davon zu überzeugen, daß die Monarchie für Deutschland und Preußen die einzig richtige Staatsform bleibt, und daß die am besten durch die Monarchie garantierte Autorität in keinem Staatswesen, auch nicht dem demokratischen, entbehrt werden kann. Mit Recht fanden diese Ausführungen reichen Beifall. — In den die Versammlung einleitenden Worten hatte der zweite Vorsitzende der Partei, Dr. Ludwig Fresenius, zu dem Bericht der „Wiesbadener Zeitung“ über die Versammlung der Deutschen Volkspartei vom 10. Februar Stellung genommen und hervorgehoben, daß der Deutsch-nationalen Partei allerdings vor allem daran liege, zusammen mit der Deutschen Volkspartei für die Ziele zu kämpfen, die beide Parteien gemeinsam haben; diese Aufgabe sei viel wichtiger als das Hervorheben der Unterschiede. Trotz des Widerstands der Volkspartei müsse aber festgehalten werden, daß Herr v. Helldorn tatsächlich vorhandene Unterschiede beider Parteien im wesentlichen richtig wiedergegeben habe, und daß die Ermäßigung der Unterschiede, wenn auch ohne alle Schärfe, natürlich bei der Aufklärung der Wähler nicht entbehrt werden könne. Wer in der Deutsch-nationalen Volkspartei mitgearbeitet habe, wisse genau, daß es sich hier keineswegs um eine lose Zusammenfassung verschiedener

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

„Don Juan“ von W. A. Mozart.

So scheint denn endlich nach langem Herumsuchen und Irrwahn die rechte unerwartete Probegastrolsche unsere Baritonnot gehoben zu sein. Herr Felix Gieseler aus Stuttgart sang und spielte Mozarts verführerischen Helden mit so gewinnender Frische und feurigen Lebendigkeit, daß man wohl überall den Eindruck hatte: Hier ist der rechte Mann gefunden. Die Stimme ist besonders in der Mittellage von reicher Klangfarbe, leicht und mühelos ansprechend, so daß besonders das Sektorettat in flüchtigen Eile und trotzdem gestrichel individualisiert behandelt wurde. Echte Empfindung kommt ja freilich dieser leichtfertigen Gabe nicht ab; aber sie kommt wenigstens nur parabolisch einmal zum Ausdruck. Aber gerade hier offenbarte die Komik, mit der Donna Elvira's Herz widergewonnen wird, daß auch Herzenskünstler dem Künstler zu Gebote stehen. Von ständiger Beweglichkeit, war das Spiel bisweilen noch etwas überhastet. Ueber die Tragfähigkeit des Organs und die Fähigkeit zu hartem leidenschaftlichen Ausdruck wird ja ein weiteres Beispiel genügend Auskunft geben.

Manches Gute läßt sich noch von dieser Aufführung sagen, obwohl man ja auch hier immer wieder die alte Klage anstimmen kann, daß unsere Generation den Anforderungen dieses Stils nicht mehr gewachsen ist. So fehlt es selbst Herr Englerth als Donna Anna trotz mancher großen Momente an jener ganz durchgebildeten Gesangsart, wie sie besonders die große Bravour — sie war diesmal zusammen mit Don Ottavio zweiter Arie — verlangt. Feinere Details erklangen besonders der Färbung nach. Demnach schmeckenden Liebhaber verließ Herr Fuchs sympathische Rüge, die voll irrige Schönheit der Musik nicht er, doch nicht zu entfallen. Am mildesten lobten sich Herr Fuchs (Donna Elvira) über Herrn Fuchs hin, sie sang besonders feinsinnvoll. Ob es war Herr Müller (Don Juan) eine sehr anmutige Leistung, so recht das schmelzende Mädchen, aber dessen leidenschaftliche Schwäche die wundervolle Musik hinwegwusch. Als der Herr Kommissar Makto bewährte sich Herr Fuchs. Den Kommissar sang mit trauriger Würde Herr Fuchs, und daß Herr Fuchs trotz harter Indisposition den Proben überkommen hatte, verdient vollen Dank. Auch so sich erkennen, wie sicher das Wesen des stumpf dienstfertigen Gefallen erfaßt war.

Das Orchester leitete unter Prof. Mannhardt's fester Leitung sein Bestes. Freilich, jezt oben angegebene Anmutung wertvoller Teile der Musik läßt sich niemals rechtfertigen.

Gastspiel Dolores Göttinger.

Das sehr sympathische Fräulein Göttinger hat bei ihrem Gastspiel daselbst das, was den Mischel Ringard v. Panitz begleitet. Die Darstellbarkeit des Spielplans bietet zurecht der Sentimentalen wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Wir können auch nach der Darstellung der Eve im „Verbrochenen Arge“ nur feststellen, daß die junge Dame aus München ihrer Aufgabe mit Geschick, Anmut und Lebendigkeit vollumfänglich gerecht wird. Die Stimme hat Klang und ist ausdrucksvoll, das Spiel entbehrt nicht eines erfreulich frischen Reizes und stimmt zu der Gesamtdarstellung. Wir haben immer ein Mißtrauen gegen die Darstellung einer ausgefallenen Künstlerin. Besonders die Sentimentalen mit einer solchen „eigenen“ Note bleiben gewöhnlich auf einer Note stehen. Göttinger wirkt dagegen gesund, handlungsfähig und natürlich — das Uebrige ergibt sich von selbst. — Der „Verbrochenen Arge“ ist dank der ausgezeichneten Aufführung und der davor und hundertfältigen, in der der eigenartige Dialog dieses schillernden Meisterwerkes besonders durch Herrn An-driano befestigt wird, eine sehr gute Leistung unserer Bühne. Die erste Freude des Publikums an seiner Aufführung macht ein Teil von dem wieder gut, was die Zeitgenossen des Dichters an ihm geübt haben. H. Gz.

Residenz-Theater.

(Gastspiel Max Haas.)

Den Titel im „Bolzertum“ spielte am Samstag Max Haas als Gast. Es ist selbstverständlich, daß die Himmlichen und dastellenden Vorgänge des von seiner Tätigkeit im Hoftheater her allgemein geschätzten Künstlers der Vorstellung eine besondere Note geben. Der Prinzenmohr beherrschte die Szene, elektrisierte das Ganze. Sodas nur Dora Hagen mit ihrer liebenswerten Wiedergabe der Franz und die komischen, durch die Herren Fuchs und Stollenberg dargestellten Rollen mit der ausgezeichneten Leistung des Gastes Schritt halten konnten. Daß der Kontakt mit dem Orchester nicht immer ein vollkommener war, dürfte in dem stetigen Draufaufgang des Künstlers Haas seine Ursache haben. Die Zufriedenheit war begeistert.

7. Zyklokoncert im Kurhaus.

Mit der geheimnisvoll spannenden Einleitung zu Robert Schumanns C-dur-Symphonie begann das Konzert. Man erwartet, große Dinge zu hören, aber nur das himmlische Schmelzgefühl des Adagio verrät den romantischen Genius, die übrigen Sätze hat der ernsthafte, tüchtige, aber auf lyrischen Pfaden bisweilen frustrierte Musiker geleitet. Und doch verstand es Karl Schürich besonders im ersten Satz, durch energische Rhythmus und feurige Steigerung auch hier Kraft und Fülle, mächtige Lebensenergie zu erwecken.

Mit wohlwolltem Gelingen durfte man sich dann den Herrlichkeiten von Hermann Bilfers „Eidyll“ hingeben. Es ist charakteristisch für unsere Modernen, daß sie gerne aus dem überladenen Barockstil einer sich selbst überschreitenden Effektivität sich zu der modernen Einfachheit des Volksliedes zurückwenden und „Des Knaben Wunderhorn“ ausspähen. Und überall soll selbst man selbst bei Maßler die Pflicht des augenfälligen Kontrastes, die eine echte Natürlichkeit nur vortäuscht. Anders in diesen Tondichtungen. Der melodische Zug behält den Volkscharakter bei, aber mit voller Unbefangtheit wird dieser voll ausströmende Gesang bereichert durch Kunstmittel der Gegenwartsmusik, die doch wieder wie als gewaltig empfunden werden. Ueberall quellen melodische Grundtöne und zugleich das feinste Gefühl für das Wesen der Dichtung. Mit leisen, unmerklichen Bindungen wird in diesen, den modernen Ohren häufig ungeschicklichen klingenden Versätzen die sinnvolle Betonung und die Individualisierung der Stimmung erreicht. Es geht wirklich auch so. 14 Bilder zogen so an uns vorüber, fast alle aus Bilfers Sammlung; der Raum füllte sich, auf alle die poetischen und musikalischen Feinheiten dieser Gesänge einzugehen, tragischer Ernst, sarte Liebesempfindung, dunkler Humor, alles ist hier vertreten, in Quartetten, Duetten oder Einzelsolosen. Ausserdem: Künstler interpretieren diese andersere Kunst: Frau Ade Neugebauer-Kavoth mit ihrem frohen, lebhaften Vortrag, dürfte weit mehr noch von ihren Gaben verraten, als jüngst in der Frennen Gebundenheit händischer Oratorienkunst. Frau Tina Dehler. Anders ist in der bestrittenen melancholischen Klangfarbe, Herr Anton Rohmann (Tenor) entfaltete Klang und Fülle und endlich Herr Kammerfänger Professor Albert Fischer imponierte durch meisterliche Behandlung eines herrlichen weichen Organs. Und am Klavier sah Carl Schürich, das sagt genug. Kein Wunder, daß die Hörer entzückt waren von so feiner Harmonie des Schönen in schaffender und nachdichtender Kunst.

artiger Gruppen, sondern um eine große, einheitliche Partei handelte. Ihre geradezu glänzende Entwicklung habe das rollend bestätigt.

Pakete nach Ostpreußen und Danzig. Die Verbindung mit Ostpreußen für gewöhnliche und Wertpakete ist nach teilweiser Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs vorläufig ungesichert. Die Reichspostverwaltung hat als Ausbittlungsmittel zwar auch einige Schiffe zur Beförderung von Paketen nach Ostpreußen auf dem Wege über die Ostsee herangezogen, doch stehen auf den Schiffen nur beschränkte Ladeflächen zur Verfügung, die nur einen Teil der Paketaufnahme aufnehmen können. Deshalb wird dem Publikum geraten, in nächster Zeit möglichst von der Auslieferung der in Betracht kommenden Pakete abzugehen, die Annahme kann nur auf Gefahr des Abenders geschehen. Nach Freitakt Danzig werden gewöhnliche und Wertpakete vorläufig nicht angenommen. Es besteht die Hoffnung, daß die Verkehrsbeschränkung nur von kurzer Dauer sein wird.

Die Frist für die Einreichung der Steuererklärungen zu den Kriegszugaben wurde vom Reichsfinanzministerium bis zum 29. Febr. verlängert, da wider Erwarten trotz Anspannung aller Kräfte die Banken bisher allenthalben nicht in der Lage waren, die Berechnung des Kapitalvermögens der Kunden nach dem Stande vom 30. Juni festzustellen. (mz.)

Die große Mietertagung, die gestern hier stattfand und aus etwa 20 Vertretern der Umgebung bestand, beschloß für den Regierungsbezirk Wiesbaden einen Mieterkassenverband zu gründen, dem sich aber auch Mieterkassenverbände der angrenzenden Bezirke anschließen können, um den Zusammenschluß aller Mieterkreise zu fördern. Ausführlicher Bericht folgt.

Zur Bekämpfung der unwirtschaftlichen Benutzung von Eisenbahnwaggons sind vom Reichsverkehrsministerium scharfe Bestimmungen getroffen worden, wonach u. a. verboten ist, Waggons, die von der Eisenbahn zur Beförderung bestimmter Güter gestellt sind, zur Beförderung anderer Güter zu verwenden, oder Waggons, die beladen eingegeben sind, ohne Einverständnis der Eisenbahn wieder zu beladen. Jede Zuwiderhandlung wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft. Die Güterabfertigungen müssen jeden derartigen Fall zur Anzeige bringen.

Der Streik der Damenschneider und Schneiderinnen der größeren Geschäfte in Wiesbaden wurde nach 8 Tagen beigelegt. Der Arbeitgeberverband und die Innung hat die Forderung der Arbeitnehmer, die Erhöhung der Tariflöhne um 50 Prozent ab 1. Februar anerkannt. Die Arbeit wurde Samstag morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Kurhaus. Das von der Kurverwaltung für morgen Dienstag angekündigte humoristische Konzert des Kurorchesters verspricht sehr amüsant zu werden. Besonders dürfte die Abonnementinteressierten, daß in dem Konserie die berühmte Sängerin Fräulein auftritt, wird, die bekanntlich am diesem Tage eine große Rolle spielt. Eine Sensation des Abends wird die erste große Musikprobe auf dem Lande sein, für die Besucher werden das Kurorchester auch einmal in einer humoristischen Scherzoperankündigung kennen lernen und der Abend wird beweisen, daß auch diese Musik viele Freunde hat und eine große Anziehungskraft ausstrahlen vermag. Das Konzert findet im Abonnement ohne Zuschlag statt.

Tanz. Gastspiel Luca Rieselhausen. Luca Rieselhausen, eine der ersten weltberühmten Tänzerinnen, angekündigt eine Sensation Berlin, ist zu einem einmaligen Gastspiel gekommen worden, welches am 23. Februar im Paulinenschloß stattfindet. Anlässlich dieser Tanzkünstlerdarbietung wird der angekündigte Konzertsaal des Schlosses in einem besonderen intim-künstlerischen Rahmen erscheinen.

Der Intendantenwechsel in Frankfurt. Aus Frankfurt a. M., 13. Febr., wird gemeldet: Der Aufsichtsrat der Neuen Theater-Aktien-Gesellschaft hat im Einvernehmen mit dem Magistrat sich damit einverstanden erklärt, daß der Intendant Bedeimrat seit 1. September, mit Ende der letzten Saison, von seinem Frankfurter Posten scheidet, um Generalintendant der bayerischen Staatstheater zu werden. Sollte ein Nachfolger für die hiesigen Theater früher gefunden werden, so ist es ihm freigestellt, sein Münchener Amt früher anzutreten.

Prenß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Freitag, den 13. Februar.
5000 Mark auf Nr. 58 911, 196 588.
3000 Mark auf Nr. 175 720.
Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolastraße 11, und bei unseren Filialen, Mauritiusstr. 14, Schulgasse 2, Dranten-Adre Herderstraße Bismardring 23 und Weißbergstr. 1, eingesehen werden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

mz. Mainz, 15. Febr. Schleichmann. Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort der Karikaturzeichner Hans Schleichmann, ein geborener Mainzer, gestorben.

Gericht und Rechtspflege.

Unzulässigkeit der Wuchergerichte?
Ueber die Geschiedlichkeit der durch eine Verordnung vom 27. Nov. v. J. geschaffenen Wuchergerichte ist ein nicht nur die Juristenwelt lebhaft interessierender Streit entstanden. Während das Sonderwuchergericht bei dem Landgericht I in Berlin sich für gesetzmäßig erklärt hat, hat das Sondergericht beim Landgericht II den gegenteiligen Standpunkt eingenommen und sich für zu Unrecht bestehend, erklärt. In der anstehenden Sache, welche auf Antrag des Justizrats Dr. Davidsohn verlag worden war, erließ das Gericht unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten v. Schmiedeberg folgenden Beschluss: Der Artikel 1 der Verordnung über Sondergerichte gegen Schleichhandel und Preistreiberie (Wuchergerichte) vom 27. Nov. 1919 ist unanwendbar. Das Verfahren gegen den Angeklagten vor dem Sondergericht wird auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

Die sehr eingehende Begründung stützt sich hauptsächlich darauf, daß ein Gericht zwar nicht befugt ist, Gesetze daraufhin zu prüfen, ob sie verfassungsmäßig zustande gekommen seien, wohl aber sei dies bei Verordnungen der Fall. Bei dieser Prüfung liege nun das Gericht zu der Auffassung gekommen, daß die Verordnung mehrfach gegen die Reichsverfassung verstoße und die durch sie den Bürgern gewährten Rechte verleihe. Die Reichsregierung habe bei Erlass des Art. 1 der genannten Verordnung die Grenzen überschritten, die ihr durch das Ermächtigungsgesetz vom 17. April 1919 gesteckt worden waren. Diese Annahme sucht das Gericht an Hand der Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes nachzuweisen. Die Verordnung ist deshalb insoweit nach Aufhebung des Wuchergerichts beim Landgericht II in Berlin rechtsunfähig und ihre Anwendung insoweit abzulehnen. In dieser Entscheidung ändert sich auch dadurch nichts, daß die Verordnung gemäß § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 17. April 1919 von der Reichsregierung der Nationalversammlung zur Kenntnis gebracht worden sein müßte, und diese offenbar die Aufhebung des Art. 1 nicht verlangt hat. Denn nicht durch ihr nachträgliches Entschließen an der Ueberschreitung des Ermächtigungsgesetzes durch die Regierung konnte sie den Rannet der Verordnung beseitigen, sondern nur dadurch, daß das Ermächtigungsgesetz im Wege ordnungsmäßiger Gesetzgebung erweitert wurde.

Verordnung

bezt. Besz. von Waffen und Handel mit Munition.
Artikel 19. Keine Vorschriften dieses Titels ist auf die in Artikel 1 und 2, § 5, der Verordnung, betreffend die Gerichtsorganisation, aufgeführten Personen anwendbar.
Artikel 20. Der Besitz und der Handel mit Waffen jeder Art (Feuerwaffen, blante Waffen usw.) und mit Munition sind ausdrücklich untersagt, vorbehaltlich der in nachfolgenden Artikeln zugelassenen Ausnahmen.
Wer den Bestimmungen des vorstehenden Absatzes zuwiderhandelt, hat die Strafen zu gewärtigen, welche gegen Zuwiderhandlungen gegen Verordnungen der hohen Kommission vorgesehen sind; die Gefängnisstrafe kann bis auf 2 Jahre ausgedehnt werden. Die Einziehung der beschlagnahmten Waffen und Munition ist in jedem Falle auszusprechen.

Artikel 21. Die Beamten der öffentlichen Macht, Gendarmen, Zollbeamten, Forstbeamten, Polizeibeamten, die von den deutschen Behörden entsendete Befugnisse erhalten haben, sind berechtigt, im Dienst Waffen und Munition zu führen, deren Zahl und Art durch die hohe Kommission festgesetzt wird. Gewisse Personengruppen (private Aufwächter, Ausreiter alleinliegender Niederlassungen usw.), welche auf Grund ihrer besonderen Dienstverhältnisse zur Ueberwachung verpflichtet sind und Waffen tragen müssen, können durch besondere Anordnung der hohen Kommission zum Führen von Waffen und Munition ermächtigt werden, deren Zahl und Art durch diese selbst Anordnung bestimmt werden.

Artikel 22. § 1. Der Besitz und das Tragen von Jagdwaffen und Jagdmunition sind unter den Bedingungen, welche im nachfolgenden Titel VI vorgegeben sind, gestattet.

§ 2. Der Handel mit den genannten Waffen und Munition ist unter folgenden Bedingungen gestattet:

Wer mit Jagdwaffen handelt, oder die Herstellung oder den Verkauf von Munition betreiben will, hat der alliierten militärischen Behörde des Kreises, in welchem er den Handel oder die Herstellung betreiben will, eine spezifizierbare Erklärung über die Art von Waffen und Munition, welche er zu verkaufen oder herausstellen beabsichtigt, abzugeben. Er hat, nach Statuten gesondert, den Bestand der Waffen und der Munition, über den er verfügt, anzugeben und über die Fabrikation sowie seine Käufe und Verkäufe Buch zu führen. Diese Pisten (oder Bücher) müssen jederzeit dem Delegierten der hohen Kommission des Kreises oder den militärischen Behörden zur Verfügung stehen, welche gleicher Weise nachprüfen können, ob der Umfang der Vorräte genau mit den Ein- und Ausgängen in den Büchern übereinstimmt. Die Waffen- und Munitionshändler können angehalten werden, der hohen Kommission Verzeichnisse über ihre Bestände zu liefern.

§ 3. Jagdwaffen dürfen nur an Personen verkauft werden, welche sich durch einen Waffenschein, wie er im nachfolgenden Titel VI vorgegeben ist, ausweisen. Munition darf nur an solche Personen abgegeben werden, welche mit einer Munitionskarte versehen sind, wie sie im selben Titel VI vorgegeben ist und nur in der Menge und Beschaffenheit, wie sie durch die erwähnte Karte angegeben ist.

§ 4. Die Listen und Dokumente, welche in Ausführung der deutschen Gesetzgebung über den Gebrauch, den Besitz, die Herstellung und den Verkauf von Explosivstoffen eingeführt sind, sind auf Anordnung des Delegierten der hohen Kommission und der militärischen Behörden vorzulegen.

Coblenz, den 10. Januar 1920.

als: hohe Interalliierte Kommission.

Wied zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 12. Februar 1920.

Der Volks-Direktor, J. B. Welter. (15)

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 78 die Firma: „G. A. Seib“ mit dem Sitz in Montabaur eingetragen. Inhaber ist Kaufmann Georg August Seib in Montabaur. Der Chefkassier Josef Bohr, Anna geborene Dehner daselbst ist Prokura erteilt.

Montabaur, den 9. Februar 1920.

Preussisches Amtsgericht. (139)

Vermischtes.

Das Ausbreiten der Grippe. Aus Dortmund wird gemeldet: Die Grippe nimmt hier einen bedrohlichen Umfang an. In letzter Woche sind 115 Personen an der Grippe gestorben. Täglich kommen 18-20 Todesfälle vor. Die meisten der Personen von 30-40 Jahren. Weiterhin wurde eine starke Sterblichkeit bei Kindern von 1-10 Jahren festgestellt, die auf Unterernährung zurückzuführen ist.

Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten. Aus Hauge sun d wird gemeldet: Am Dienstag Abend ist der deutsche Dampfer „Viglo“ aus Hamburg zwei Seemeilen westlich von Ulfre auf Grund geraten. Der dicke Schneeregen hinderte die 30 Mann starke Besatzung, das Leuchtfeuer von Ulfre zu sehen. Die harte See warf das Schiff weiter auf Grund, wobei es mitten durchbrach. Das Achterschiff glitt zurück, und zehn Mann, die sich dort befanden, kamen ums Leben. Die Überlebenden retteten sich auf eine Klippe, wo sie die ganze Nacht über ausharren mußten. Das 5000 Tonnen große Schiff war nach Norwegen unterwegs, um Fische zu holen. Heute ragen nur noch die Masten aus dem Wasser hervor. Fast unmittelbar nachdem das Unglück geschehen war, sah man auf Ulfre ein Boot, das Notsignale gab, doch war es bei dem orkanartigen Sturm unmöglich, zu Hilfe zu kommen. Gegen Morgen liefen Rettungsboote aus, denen es gelang, die Überlebenden zu retten.

Vollwirtschaft.

Berliner Börse.

Ergänzung zum Berliner Kursbericht vom 13. Febr.:
Koschheimer Cellulose 348.50.

Handelsnachrichten.

Mainzer Warenbörse. Aus Mainz, 13. Febr., wird uns geschrieben: Die Warenbörse war sehr stark besucht und die Nachfrage nach fast allen Artikeln eine rege. Das den Fruchtmarkt angeht, so waren die Preise für Weizen, Hafer und Gerste sehr fest, mit Ausnahme von Roggen, welcher härter wie früher angeboten. Vor Beginn der Börse fand unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrat August Reine, Mainz, eine außerordentliche Hauptversammlung statt, in welcher die neue Satzung des Mainzer Börsenvereins — diese Verzeichnung führt von jetzt an die hiesige Börse — festgelegt worden ist. Die ordentliche Hauptversammlung, in welcher auch die Wahl des Börsen-Vorstandes erfolgt, findet am 20. ds. Mts. statt.

Refordisfieren des britischen Außenhandels. Laut New York Courant wurden die Refordisfieren für den britischen Handel im Dezember 1919 noch durch das Ergebnis im Januar 1920 übertroffen. Der Wert der in diesem Monat eingeführten Waren beträgt 183 497 388 Pfund Sterling, der Wert der Ausfuhr 121 354 386 Pfund Sterling.

Weinbau.

XX Der 1919er in der Pfalz. Aus Landau, 11. Febr., wird uns geschrieben: Der erste Most der neuen Reine ist allenthalben zu Ende. Die Nachfrage nach neuen Weinen bleibt groß. Im unteren Gebirge folgte das Ruder 1919er in Kirchheim a. G., Geroltsheim und Alfeldheim 14 500—16 500 M., im oberen Gebirge in Landau, Edenkoben und Moser 13 000, 15 000 bis 16 500 Mark.

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Großhans.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: B. C. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Anzeigen: J. B. Welter; Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolf W. m. b. H. (Anstalt in Wiesbaden).

Selbständige, zufriedene Stellung, dauernd hohes Einkommen und bedeutende Nebeneinnahmen

gewährleistet durch Alleinverkauf unserer patentierten, elektrischen Apparate, welche bei Behörden, der Industrie, Geschäfts- u. Laden-Inhabern infolge ihrer Sensation, wie bereits bewiesen, unentbehrlich sind. **Gutachten** berühmter Sachverständiger empfehlen die Anschaffung der Apparate und erleichtern den Verkauf derselben. **Lieferung unbeschränkt!** Wir suchen zur Leistung großen Bezirkes vertrauenswürdigen Mitarbeiter, welchem wir evtl. Firmierung unserer alten Firma gestatten. Auch gewähren wir zu Kellamsweden monatlich M. 500.— bis M. 3000.—. Gewandte Kaufleute, sicher und zielbewusst im Disponieren, im Umgang mit Behörden und Groß-Industriellen erfahren, wollen sich, wenn ihnen Betriebskapital von ca. M. 14 000.— zur Verfügung steht, unter Referenzangaben wenden an P. 186 **Gertmann's Kun.-Büro, Berlin W. 9.** (202)

Kunst-Versteigerung!

Mittwoch, den 18. Februar 1920, vormittags 10 Uhr

versteigere ich zufolge Auftrags aus diesem Privatbesitz im großen Saal des

Hotel Nassauer Hof, dahier

mehrere Oelgemälde, darunter 2 Trautmann, Bronzen, dabei von Barbedienne, 1 Christus in lassarischem Rarmor, Original-Statue von Prof. Deuch-Rom, Bronze-Ühren, dabei 1 Garnitur: Uhr und 2 Radelaber, hervorragende Stücke von hohem Kunstwert; alter Sinn-Sinnstotal, Boule Tisch und Schrank, reich eingelegt, Vitrine, antiker Schmelz, chinesische Decken mit Silbererei, mexikanische Wandarbeiten, Fächer mit echten Gold und Straußfedern, indische Eisenbein-Sachen mit Silber eingelegt;

12 Perser-Teppiche:

Gerabart 4 1/2: 5 1/2 Meter, Lärz, Kabilan, Rafak, Schiras usw.; ferner 1 indischer Calcutta-Teppich, alles prachtv. hervorragende Stücke, sowie sonstige hier nicht benannte Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich,

Lager und beständigster Auktionator.

Geschäftslokal: Friedrichstraße 43. Telefon 3832. (773)

Gold in jeder Form und Menge auch **Zähne kauft** für hohen Preis
Platin und Brillanten z. Fabrikationszwecken
Uhren
Bok Wiesbaden - Kirchgasse 70 **Silber**

Exportation. Größere Posten disponibel.
Aluminium- und Alpacabestecke. Stahlbestecke. Brotmesser u. Küchenmesser, Rasierapparate u. Klingensow. Bijouterie, Schreibfedern und Radlergummi.
Westfäl. Export-Gesellschaft m. b. H., Köln, Ertelstr. 157.

Grands quantités disponibles:
Coutellerie de table
en aluminium et en métal alpacas, couteaux en acier, couteaux à pain et couteaux pour la cuisine. Rasoirs mécaniques. Couteaux ciseaux. Bijouteries. Plumes pour écrire. [M. 1552]
Westfäl. Export-Gesellschaft m. b. H., Cologne, Ertelstr. 157

Perser Teppiche und 2 Kelims

gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.

Wagmann, Saalgasse 26. Tel. 2054. (66)

Oeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständigen Steuern für das 4. Vierteljahr 1919 (Janz., Februar und März) sind bis zum 23. ds. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 24. ds. Mts. die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.

Bei Zufassung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 23. ds. Mts. bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Debiturnummer auf den Abkassanten zu angeben.

Wegen Mangel an Wechselgeld wird nochmals auf abgesetzte Wechselbeträge bei der Einzahlung hingewiesen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1920.

Städtische Steuerkasse. (7740)

Deutsche Bank Wiesbaden

Devisen-Abteilung

direkte Telefonanschlüsse 6417, 6418, 6525.

An- und Verkauf aller ausländischen Zahlungsmittel.

Auf Wunsch regelmässige Kursmeldungen schriftlich und telefonisch.

Wir bitten um Anruf.

Nassauisches Landestheater.

Montag, den 16. Februar, 8.30 Uhr. (26. Vorst.) Abonnement A.
Die drei Swillinge.
Schwank in drei Akten von Toni Jampelosen und Carl Mathern.
Ende gegen 9.15 Uhr.
Spielplan: Dienstag, 8.30 Uhr: Die Fiedermans. Ab. B. —

Residenz-Theater.

Montag, den 16. Februar 1920, abends 7 Uhr. Halbe Preise.
Eine Ballnacht.
Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Robert Bodanzky.
Musik von Oscar Straus.
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emma Card, Emma Felers, die Herren: Oscar Bugge, Kurt Stolzberg, Hermann Brandel, Josef Wilt.
Ende 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 16. Februar, 4—8.30 Uhr. 70. Abonnement-Konzert.
Nachmittags-Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Jünger, Städt. Kapellmeister.
1. Vom Feld zum Meer, Marsch von F. Hög. — 2. Ouverture zur Oper „Der Lib“ von F. Cornelli. — 3. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von A. Doncanelli. — 4. Ballade von F. Hög. — 5. Klassische Tänze Nr. 1 und 2 von A. Doncanelli. — 6. Ballade nach einer Melodie von Haydn von F. Hög. — 7. Fantasie aus der Oper „Die Hevortin“ von G. Doncanelli.
8—9.30 Uhr. Abend-Konzert. 80. Abonnement-Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Jünger, Städt. Kapellmeister.
1. Adagio von F. Hög. — 2. Ouverture zu „Ein Sommerabend“ von A. Doncanelli. — 3. Nocturne von F. Hög. — 4. Ballettmusik aus der Oper „Giacinta“ von A. Doncanelli. — 5. Du bist die Frau, Lied von F. Hög. — 6. Fantasie aus der Oper „Garmen“ von G. Hög. — 7. In's Zentrum, Walzer von Joh. Strauß.

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.



Dotzheimer Strasse 19.

Heute Montag: Kein Ball.
Dienstag Anfang 7 Uhr:

Großer Schluck-Ball

Überraschungen! Fastnachtstrubel!
Im Cabaret: TANZ
Im Restaurant: Grosser Rummel.

Mittwoch: Benefizvorstellung zugunsten der Mitglieder
Ab Donnerstag: Detektiv Wenk
Samstag: Mein Bruder, das Luder.

Tauf's Verdammnis v. G. Berlioz.

Seitwagende, musikalische Damen, welche sich bei der am 15. März stattfindenden Aufführung beteiligen wollen, werden freundlich gebeten, sich zur ersten Probe am Mittwoch, den 18. d. M., 5 Uhr im Saale des Rath. Vereins, Riesenstr. 39, einzufinden.

Frau Mannhaedt. (201)

Vor der Banderolen Steuer

Sie nicht, Ihren Bedarf an Zigarren, Zigaretten und Tabaken im Zigarrenhaus



H. Dobra, Nikolasstr. 12, Fernspr. 5228 einzudecken. — Kistenweise Abgabe in all. Preislagen.

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.

Villen- u. Wohnhäuser-Verkauf durch Haussmann, Bankagentur. P. 6336. Gosthesr. 13.

Esperanto die Völkersprache.

Näh. Webergasse 16, 1.

Junge selbst Kabarett-Damen, Tänzerinnen sowie Sängerinnen werden sof. engagiert. Marktstr. 22, 1.
Zum 1. März od. später ein zuverlässiges tüchtiges Alleinmädchen, das kochen kann, oder einfache Stütze zu einzeln. Dame gef. Schellstr. 1, 1.

Zuverlässiges Hausmädchen zum 1. März 1920 gesucht. Frau Wolter Ellenbogengasse 12, 2.

Ein besseres, solides, ehrlich. Mädchen mit guten Zeugnissen wird für Haushalt von 2 Pers. auf gleich od. 1. März als einfache Stütze gef. Victoriastr. 49, 2.

Tücht. Alleinmädchen für Haus od. event. morgens gesucht. Vors. v. 9—3 Uhr Rath. Friedr.-Ring 60, 1. r. (*)

Park-Diele

Grosser Karneval-Rummel!
Auftreten des I. Operetten-Tenors Alfred Doerner vom Nationaltheater in München.
Anfang abends 7 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr.
Tische können nicht reserviert werden.

MAXIM

Die eleganteste Wein-Diele Wiesbadens Webergasse 8 (im früh. Wiener-Café)

Erstklassige Zigeunermusik

Vorzügliche Küche Gutgepflegte Weine
Telefon-Anschlüsse Nr. 315 und Nr. 5978.

„Wintergarten“

Schwalbacher Strasse 8.

Telephon 6029.

Der Glanzpunkt der Saison!

Heute Montag, 16. Februar
Rosen-Montag
abends 5 Uhr

Künstler-Fest

Grosses karnevalistisches Treiben mit neuen feenhaften Dekorationen Überraschungen!!?

Maskenkostüm oder Gesellschafts-Anzug Vorschrift.
Die Leitung des Abends hat in lebenswürdiger Weise Herr Viktor Burg übernommen.
Eintritt: Damenkarte Mk. 15.—, Herrenkarte Mk. 25.—

Dienstag, den 17. Februar 1920, abends 5 Uhr

III. grosser Masken-Ball

mit Faschingstreiben.

Eintritt: Damenkarte Mark 10.—, Herrenkarte Mark 20.—.

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.

Hotel Prinz Nicolas

Nikolasstrasse 29-31. Telef. 251.

Fastnacht

Montag und Dienstag:

Grosses Karneval-Treiben

in [183] sämtl. festlich dekorierten Räumen.

Berserteppiche

große u. kleine, auch stark beschädigte Stücke, zahlr. pro qm bis 1700 Mark.

Deutsche Teppiche in jeder Größe und Ausführung werden von mir zu jedem Preise angekauft. — Durch weitgehende Aufträge bin ich in der Lage noch nie dagewesene Preise zu zahlen. Angebote an Beckel, Westendstr. 20.

Antike u. gute Stilmöble

preiswert ab Lager zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter J. R. 5615 an die Gels. d. B. Nikolasstr. 11.

Besuchen Sie SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele.